

Steirerkrone

Mehr als 400 Jahre alt sein und dabei noch so schön klingen – die vitalen Kräfte von Monteverdis 1610 entstandener „Marienvesper“ wünscht man allen Musikstücken. Verantwortlich für den exzellenten Eindruck, den das Werk beim Styriarte-Finale hinterlässt, ist ein anderer Altgedienter: Jordi Savall. Der selbst schon 82-jährige Katalane führt seine beiden Ensembles La Capella Reial de Catalunya und Le Concert des Nations in der Pfarrkirche Pöllau mit ehrwürdiger Finesse.

Die Balance zwischen Chor, Solisten und Originalklang-Ensemble ist bemerkenswert, insofern die

Altehrwürdig und doch sehr vital

Mit Monteverdis „Marienvesper“
beschließt Jordi Savall die Styriarte

Musiker ohne hochgeschminkte Effekte austarierte Emotionen erzeugen. Der Ton ist glasklar, gehoben sakral und dennoch gezielt zupackend: Wie von Flügeln getragen (ein feiner Stimmefekt!), flattert hier das „Nisi dominus“ auf, zum schwindelnden Tummel wird das Wimmelbild des „Lauda Jerusalem“.

Individuelle Klasse zeigen die neun aus dem Chor

besetzten Solisten. Besonders die Gegenüberstellung gleicher Stimmpaare legt die detailverliebte Arbeitsweise offen: Wenn die beiden Tenöre Ferran Mitjans und Martí Doñate ihre Koloraturen im „Duo Seraphim“ in kontrastierenden Schärfegraden setzen, wird etwa plastisch klar, welcher Ausdrucksreichtum hier durch die Jahrhunderte bewahrt wurde. Felix Jureček



Foto: Nikola Milatovic

Jordi Savall dirigierte Monteverdis „Marienvesper“ in Pöllau